



Stifter Post

Das Magazin für Stifterinnen und Stifter 01/18



Kinderheirat in Tansania –

Frauen arbeiten als **UNTERNEHMERINNEN** Seite 4–5

Auf Projektreise – wie Stifterinnen und Stifter

die **MENSCHEN** hinter den Kulissen erleben Seite 12–13



Foto: Plan International

EINE NEUE, SICHERERE ZUKUNFT

Das große Beben ist nicht vergessen: Bei den verheerenden Erdbeben in Nepal 2015 starben rund 9.000 Menschen, Tausende wurden verletzt oder verloren ihr Zuhause. Der Wiederaufbau kommt nur schleppend voran – es fehlen Fachkräfte und Know-how zu erdbebensicherer Bauweise. Deshalb übernehmen Frauen in vielen ländlichen Gemeinden erstmals federführend Verantwortung. Plan International unterstützt sie mit Ausbildungsprogrammen zur Maurerin oder Sanitärtechnikerin. Das schafft zugleich Einkommen. Auch beim Wiederaufbau der Schulen wird Katastrophenschutz großgeschrieben: In Makwanpur erhalten Lehrende, Schülerinnen und Schüler Trainings zum Katastrophenschutz und werden als Multiplikatoren ausgebildet.

3.660

Mädchen und Jungen im Alter von drei bis 16 Jahren lernen in Makwanpur in sicherer Umgebung.

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde der Stiftung
Hilfe mit Plan,



Foto: Kathrin Hartmann

wir erzielen nachhaltig Wirkung! Das tun wir auf vielen verschiedenen Ebenen: in Projekten ebenso wie auf der politischen Bühne. Ich lade Sie ein, Gris aus Mzwana und Monika Bihlmaier aus Hamburg kennenzulernen. Beide engagieren sich auf ihre Weise erfolgreich gegen Kinderheirat. Die eine hat in Tansania ihr Glück gefunden, die andere bringt junge Aktivistinnen zur UN nach New York.

Große Wirkung haben wir übrigens auch mit unserem Change Plus Projekt erzielt. Aus Gesprächen weiß ich, dass der Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung viele von Ihnen sehr bewegt. Damit Sie sehen, wie Ihre Spenden Wirkung entfalten, stellen wir zehn Meilensteine des Projekts vor. Und die gute Nachricht ist: Das Projekt wird fortgeführt!

Ihr

Dr. Werner Bauch
Vorstandsvorsitzender

INHALT

Neuigkeiten aus: Nepal Editorial	2–3
Reportage: Tansania	4–7
Werte weitergeben	8
Weisheiten der Welt	9
Engagement mit Gesicht	10–13
Deutschland	14–15
Stiftungswelt	16
Hinter den Kulissen	17
Chancengeber	18–19
Aktuelles	20

UNTERNEHMERIN MIT NÄHMASCHINE

Wie junge Frauen in Tansania ihre Zukunft selber in die Hand nehmen

Als sie schwanger wurde, war Gris 16 Jahre alt. Sie war sehr unglücklich, denn sie wusste, was das bedeutete: Dass sie von nun an nie mehr zur Schule gehen würde. Der Vater des Kindes verließ Gris, als er von der Schwangerschaft erfuhr. Es war das Ende aller Träume und der Hoffnungen auf eine gute Ausbildung und ein selbstbestimmtes Leben. Vielen Mädchen in Tansania ergeht es wie Gris. Manche werden noch früher schwanger, andere früh verheiratet, oft mit einem deutlich älteren Mann.

Tina Frickemeier, Plan-Mitarbeiterin aus Hamburg, hat Gris in Mzwana in Tansania getroffen. Sie sagt: „Wenn Mädchen wie Gris schon als Teenager schwanger werden, geschieht dies fast immer ungewollt. Meist wissen die Mädchen zu wenig über Sexualität und Verhütung oder wie sie ihre Wünsche und Rechte einfordern können.“ Weil die Mädchen nicht mehr zur Schule gehen und keine Ausbildung machen, sinken die Chancen auf ein eigenes Einkommen.

Doch die Gris, die Tina Frickemeier während der Projektreise im letzten Herbst trifft, ist fröhlich und ausgelassen. Gris hat ihr Lachen wiedergefunden. Und sie hat inzwischen einen wunderbaren Beruf: Schneiderin.

Durch Plan International bekam Gris Kontakt zur Schneidergruppe Loliondo, die vor drei Jahren aus einem Plan-Projekt entstand. Inzwischen gehören zu Loliondo neben zehn Frauen auch zwei Männer. Ausgerüstet mit sechs Nähmaschinen, arbeiten sie nach Auftrag und

fertigen eigene Entwürfe, die sie in ihrem Laden verkaufen. Einige der Mitglieder beschicken zusätzlich einen eigenen Marktstand und verkaufen dort neben Selbstgeschneidertem auch Handelsware – also Bekleidung, die sie zuvor günstig eingekauft haben. Auf diese Weise ist aus einem Plan-Projekt ein nachhaltiges und florierendes Geschäftsmodell entstanden, das sich selber trägt.

Als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer können die jungen Frauen und Männer von Loliondo den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien sichern. Jeden Freitag ist Zahltag, dann werden die Gewinne unter allen Mitgliedern gleichmäßig aufgeteilt. Zusätzlich hat die Gruppe einen eigenen Sozial-Fonds gegründet, in den jede Woche eingezahlt wird und aus dem bei Notfällen, etwa bei Krankheit, Geld entnommen werden kann.

„Es ist sehr beeindruckend, was sich aus dem Projekt entwickelt hat“, sagt Tina Frickemeier. Sie war in Geita, wo es ein ähnliches, neues Projekt gibt: „Kinderheirat verhindern in Tansania – 18+“.

Damit unterstützt Plan Mädchen, ihre Zukunft in die Hand zu nehmen und selber zu entscheiden, ob, wen und wann sie heiraten und auch, wann sie Kinder bekommen. In Schulungen erfahren die Jugendlichen, was Gleichberechtigung bedeutet und welche Auswirkungen frühe Schwangerschaften und frühe Heirat auf ihre Zukunft haben können.

Darüber hinaus gibt es berufliche Trainings für 100 Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen. Sechs Monate lang lernen sie, wie sie ein eigenes Unternehmen gründen, Einnahmen und Ausgaben verwalten, Investitionen tätigen und Geschäftsmöglichkeiten nutzen können. Tina Frickemeier: „Auf die Frage, welchen Beruf sie erlernen wollen, haben sich die meisten Mädchen für das Schneiderhandwerk entschieden.“ Im Dorf Nyamigota haben wir eine gerade gegründete Gruppe besucht. An der Wand dort hängen Zeichnungen mit ersten Entwürfen, und

noch sind die Mädchen unsicher im Umgang mit den Nähmaschinen. Doch man sieht ihnen ihren Eifer an, dass sie es kaum abwarten können, endlich die ersten selbst gefertigten Kleidungsstücke in der Hand zu halten. Vielleicht werden sie schon bald genauso erfolgreich sein wie Loliondo.

Kinderheirat in Tansania

Kinderehen sind in Tansania legal, und der Gesetzgeber sieht kein verbindliches Mindestheiratsalter von 18 Jahren vor. Die unklare Gesetzeslage ist eines der Haupthindernisse, um der Praxis der Kinderheirat ein Ende zu setzen. Es gibt zwar auch Gesetze, die die Kinderheirat verbieten, aber die Gesetzgebung zum Thema Heirat wird im Allgemeinen kaum wahrgenommen und nur unzureichend geltend gemacht.



Die ersten Entwürfe sind fertig.



Viele Mädchen haben sich entschieden, Schneiderin zu lernen.

ENGAGIERT GEGEN KINDERHEIRAT

Afrika- und Gender-Expertin Monika Bihlmaier im Interview

Im östlichen und südlichen Afrika gibt es schätzungsweise 7 Millionen Kinderbräute. Was heißt das für Mädchen?

Kinder, die vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet werden, sind nur sehr begrenzt dazu in der Lage, ihr persönliches Potenzial zu entfalten. Ein Grund für eine Kinderheirat ist oft eine frühe Schwangerschaft, die dazu führt, dass vor allem Mädchen die Schule abbrechen und somit nur sehr geringe berufliche Perspektiven haben. Je nach Länderkontext kann zudem den Mädchen sogar die Rückkehr zur Schule verweigert werden, zum Beispiel in Tansania. Wenn wir über Kinderheirat sprechen, müssen wir also immer auch das Thema frühe Schwangerschaft miteinbeziehen. Eine frühe Schwangerschaft kann in vielen Fällen negative gesundheitliche Folgen für Mutter und Kind haben. Die Mütter- und Kindersterblichkeit bei Frühgebärenden ist hoch; ja sogar weitaus höher als bei Frauen, die nach dem 18. Lebensjahr Kinder zur Welt bringen. Und nicht zu vergessen: Die Machtverhältnisse nach der Heirat in solchen „Ehen“ sind sehr häufig von großer Ungleichheit gezeichnet, was zu Gewalt und ungleichen Besitztümern in den Haushalten führen kann. Dies birgt ein hohes Risiko für die Betroffenen, später an physischen und psychischen Folgen zu leiden.

Frühverheiratung ist auch ein Stolperstein für die Entwicklung eines Landes – warum?

Das eine bedingt oft das andere. Ohne die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung können früh- bzw. zwangsverheiratete Mädchen auch nur wenig zur Entwicklung ihrer Ge-

meinden oder sogar wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen. In vielen Fällen sind sie – ohne Ausbildung und formale Arbeit – in einem Armutskreislauf gefangen. Die Früh- und Zwangsverheiratung ist also nicht nur ein Stolperstein für die Persönlichkeitsentwicklung der Betroffenen, sondern auch für die gesamte sozio-ökonomische Entwicklung eines Landes.

Sie waren gerade bei der UN in New York, wo Sie am Treffen der Frauenrechtskommission (engl. Commission on the Status of Women, CSW) teilgenommen haben. Auch da ging es um Frühverheiratung. Wie wichtig sind solche internationalen Meetings?

Für Plan International sind diese politischen Treffen von großer Bedeutung, denn es ermöglicht uns, den Stimmen und Meinungen der betroffenen Mädchen einen Raum zu geben und ihnen Gehör zu verschaffen. Es erlaubt uns außerdem, unsere Arbeit über die nationale Ebene hinaus auf das höchste politische Parkett zu bringen – dahin, wo wichtige Entscheidungen, vor allem in Bezug auf die Gesetzgebung, getroffen werden. In vielen Fällen können wir dann durch Gespräche mit Politikerinnen und Politikern und Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationen und Länder positiv Einfluss auf die Gesetzgebung nehmen. Die 62. Frauenrechtskommission in New York war ein sehr gutes Beispiel dafür, wie wir unsere Projektarbeit in den Gemeinden mit der politischen Arbeit und Lobbyarbeit verknüpfen können, um auf allen Ebenen einen Beitrag zur Beendigung von Kinderheirat zu leisten.

Wie sorgt Plan International dafür, dass Mädchen bei solchen Events für sich selber sprechen können?

Dass Mädchen für sich selber sprechen, ist für uns ein sehr wichtiger Punkt in unserer Arbeit. Die Mädchen wissen selber am besten, was zu tun ist und welche Lösungen ein guter Weg sein können, um die Beendigung der Kinder- und Zwangsheirat voranzutreiben. Da wir leider nicht unbegrenzt vielen Mädchen die Teilnahme an solchen Treffen ermöglichen können, unterstützen wir vor allem Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter. Diese berichten nicht nur von ihren Erfahrungen, sondern verbinden sich auch in Initiativen und Netzwerken mit anderen Mädchen und können so für die gesamte Gruppe sprechen und umgekehrt das Erlebte mit anderen Mädchen teilen. Unsere Arbeit liegt dann vor allem darin, die Mädchen in der Vorbereitung zu unterstützen, ihre Selbstsicherheit zu stärken und ihnen eine Plattform zu bieten. Bei der Frauenrechtskommission zum Beispiel konnten wir einer jungen Menschenrechtsaktivistin aus Simbabwe die Teilnahme an einem hochkarätig besetzten Panel ermöglichen. Zusammen mit hochrangigen Vertreterinnen der Regierungen aus Deutschland und Sambia, der Sonderbotschafterin zur Beendigung der Kinderheirat der Afrikanischen Union, einer Repräsentantin von UN Women und der Geschäftsführerin von Plan International Deutschland sprach sie zum Thema der Beendigung der Kinderheirat im östlichen und südlichen Afrika. An einem Podium wie diesem teilzunehmen stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein – diese Aktivistin ist zugleich ein Rollenvorbild für viele andere Mädchen!



Foto: Monika Bihlmaier

Monika Bihlmaier ist als Expertin für Gender-Fragen in Afrika unterwegs: hier in Tansania mit Richard Chitakunye, dem dortigen Koordinator für das Child Rights Programm.



Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Wenn Sie sich für das Projekt gegen Kinderheirat in Tansania engagieren möchten:

Stiftung Hilfe mit Plan
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33MUE
Unter Angabe der Projektnummer
TZA100184

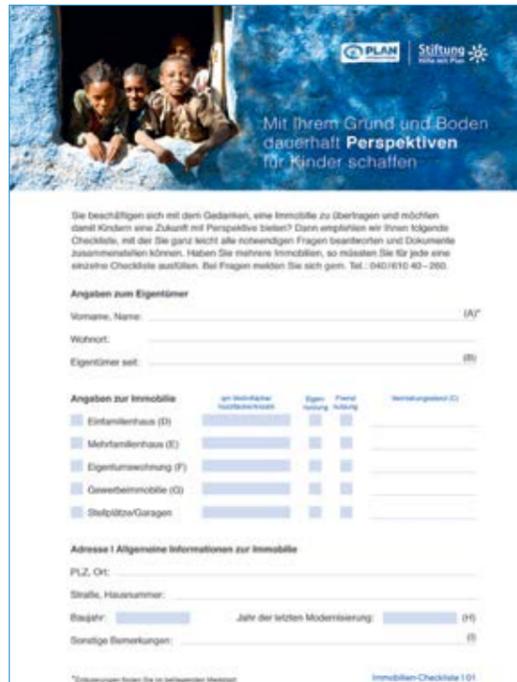
IMMOBILIENVERMÖGEN – WAS NUN?

Immobilien sind seit jeher eine wertvolle, klassische Vermögensanlage. Aus diesem Grund haben viele Menschen im Laufe ihres Lebens Immobilienvermögen aufgebaut. Der Eigentümerin oder dem Eigentümer von – zumeist selbst genutzten – Immobilien stellt sich irgendwann die Frage: Was bleibt? Wie gehen wir zukünftig damit um?

Welchen Nutzen die eigene Immobilie langfristig stiften soll, ist eine berechtigte Frage. Soll die Immobilie verkauft werden oder als Alterssicherung für ein Familienmitglied mit dauerhaftem Wohnrecht dienen? Soll die Immobilie eines Tages übertragen bzw. vererbt werden? Soll sie in eine Erbengemeinschaft eingebracht werden? Soll die Immobilie nachhaltig Gutes bewirken und für gemeinnützige Zwecke eingesetzt werden? Denn auch mit der Weitergabe von Immobilienwerten können Sie nachhaltig etwas bewirken für den Schutz von Kindern und Kinderrechten.

Gut zu wissen: Bevor Sie entscheiden, wie es mit Ihrer Immobilie weitergehen soll, ist zunächst eine Bestandsaufnahme hilfreich. Dabei werden im ersten Schritt alle wichtigen Unterlagen rund um die Immobilie zusammengestellt. Das geht am besten anhand einer Checkliste (siehe Kasten). Im nächsten Schritt ist es notwendig festzulegen, welche individuellen Wünsche Sie haben.

Vielleicht möchten Sie die Immobilie verschenken, aber sich gleichzeitig ein lebenslanges Nutzungsrecht vorbehalten? Solche Auflagen zu Nießbrauchs- oder Wohnrechtsvorbehalt können Sie auch machen, wenn Sie die Immobilie einer gemeinnützigen Stiftung übertragen. Oder vielleicht möchten Sie die Immobilie in Ihr eigenes Stiftungsvermögen geben? Wenn Sie alle Grundüberlegungen angestellt haben, ist es sinnvoll, sich beraten zu lassen. Möchten Sie Ihre Immobilie unkompliziert weitergeben, um sich nachhaltig zu engagieren? Wir freuen uns, wenn Sie unsere Expertise nutzen. Kostenlos und unverbindlich.



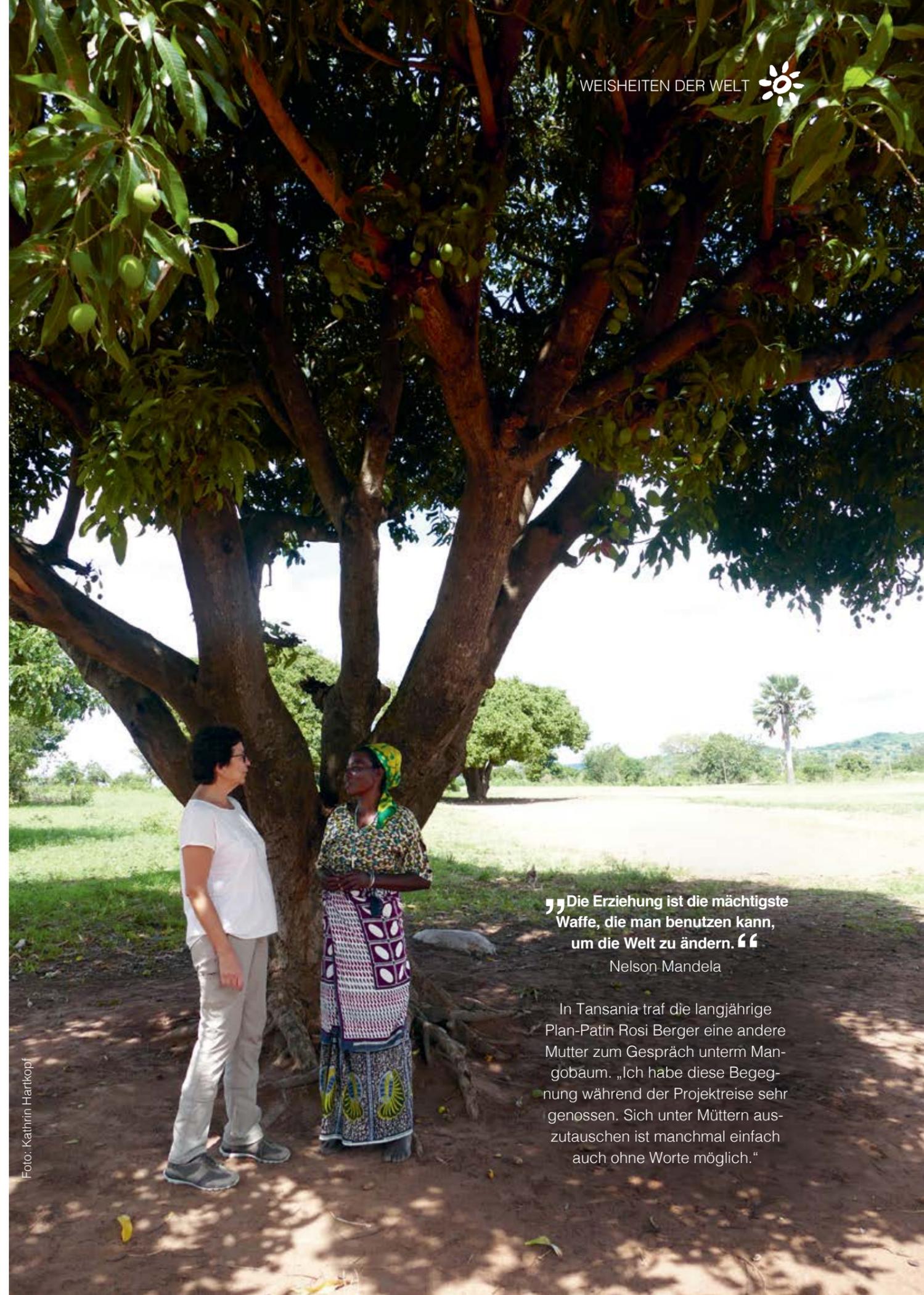
Die Checkliste

Kaufvertrag, Nebenkostenabrechnung & Co.: Mithilfe unserer praktischen Checkliste stellen Sie alle wichtigen Dokumente zu Ihrer Immobilie einfach zusammen und übersehen nichts. Die Checkliste erhalten Sie kostenlos zum Download auf unserer Webseite: <https://bit.ly/2LQVHEt>



Fragen zum Thema Immobilien?

Melden Sie sich gerne direkt bei mir:
Friederike Schir
Tel.: 040 / 611 40 – 259
friederike.schir@stiftung-hilfe-mit-plan.de



„Die Erziehung ist die mächtigste Waffe, die man benutzen kann, um die Welt zu ändern.“

Nelson Mandela

In Tansania traf die langjährige Plan-Patin Rosi Berger eine andere Mutter zum Gespräch unterm Mangobaum. „Ich habe diese Begegnung während der Projektreise sehr genossen. Sich unter Müttern auszutauschen ist manchmal einfach auch ohne Worte möglich.“



Foto: Plan International

WILLKOMMEN IN DER STIFTUNGS-FAMILIE!

Die Breuckmann-Stiftung arbeitet in Malawi zukünftig mit Plan zusammen

„Unser Projekt läuft gut, aber wir müssten das eigentlich in einem viel größerem Maßstab aufziehen.“ Das dachte sich Bernd Breuckmann irgendwann vor zwei Jahren daheim am Schreibtisch in Meersburg. 2011 hatte er mit seiner Frau Elisabeth die „Breuckmann-Stiftung zur Sicherung der Lebensgrundlagen für Mensch und Natur“ gegründet und zwei Jahre später das erste Projekt in Malawi gestartet: ein Familienplanungsprogramm, vor allem für junge Frauen. Immerhin mit einem Volumen von am Ende rund 80.000 Euro. Bernd Breuckmann: „Vor der Stiftungs-Gründung hatten wir uns allerdings ausgerechnet, mehr machen zu können. Doch die Zinspolitik hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Trotzdem kam dann rasch noch ein zweites Projekt hinzu.“ Die Idee, einen geeigneten Partner für die Breuckmann-Stiftung zu suchen, war geboren. In der Stiftung Hilfe mit Plan hat Familie Breuckmann diese Partnerin gefunden. In Kürze ist es so weit: In diesem Sommer startet das erste gemeinsame Projekt: „Wir freuen uns sehr darauf!“, sagt Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan, die die Breuckmanns gerade daheim am Bodensee besucht hat. „Gemeinsam arbeiten wir in den nächsten drei Jahren in Mzimba zum Thema Aufklärung und reproduktive Gesundheit. Kinder und Jugendliche werden unterstützt, ihre

Rechte wahrzunehmen und selbstbestimmt zu entscheiden.“ Profitieren werden Mädchen, Jungen und Jugendliche mit und ohne Behinderung im Alter zwischen 10 und 24 Jahren.

Die Menschen in Malawi liegen dem Meersburger Ehepaar sehr am Herzen. Das Thema Aufklärung und Familienplanung ist für sie dabei zentral. Denn Malawi ist nicht nur eines der ärmsten Länder der Welt, die Bevölkerung hat auch einen hohen Anteil junger Menschen. Über 46 Prozent der Bevölkerung in Malawi sind unter 14 Jahre, 20 Prozent der Bevölkerung sind zwischen 14 und 24 Jahre alt.

Elisabeth Breuckmann: „Auf der einen Seite werden Mädchen und junge Frauen ungewollt schwanger, manche schon mit 12 oder 14 Jahren. Oder sie werden früh verheiratet, was zwar verboten ist – aber wer kontrolliert das schon? Dann haben die Mädchen keine Chance mehr auf Schulbildung oder Ausbildung. Auf der anderen Seite werden die Folgen eines rasanten Bevölkerungswachstums im Land sichtbar, wenn etwa 25 Lehrer 2.000 Schülerinnen und Schüler unterrichten. Oder wenn die Ressourcen einfach nicht mehr ausreichen. Malawi ist fast entwaldet, was Folgen für die Wildtiere und damit wieder-

um auch unmittelbar für die Menschen hat.“ Wer Familie Breuckmann zuhört, merkt schnell, dass das Ehepaar in größeren Zusammenhängen denkt. Ziel ihrer Stiftung ist, dass Mensch, Natur und Umwelt mit Würde und Respekt behandelt werden und die Lebensgrundlagen des Menschen erhalten bleiben. Dass sie einen großen Bogen schlagen, liegt nicht zuletzt daran, dass die Breuckmanns einen Blick bekommen haben für die Geschichte Afrikas als Wiege der Menschheit. Das ist nicht eben selbstverständlich für zwei promovierte Atomphysiker, die Zeit ihres aktiven Berufslebens eigentlich in der Raumfahrt bzw. im Technologie-Bereich tätig waren.

Bernd Breuckmann: „2010 war ich das erste Mal in Malawi, gemeinsam mit Friedemann Schrenk. Er war ein Kunde von mir, und er war es eigentlich, der uns auf die Idee gebracht hat, vor Ort etwas zu tun. Als Wissenschaftler forscht er dort seit über 20 Jahren und hat hervorragende Kontakte.“ Friedemann Schrenk, zweiter Vorsitzender der Stiftung, ist einer der renommiertesten Paläoanthropologen weltweit und mehrere Monate im Jahr vor Ort. Er forscht zur Evolution des Menschen und hat bei Ausgrabungen in einem kleinen Dorf bei Karonga nicht nur einen international bedeutenden Knochenfund gemacht, sondern arbeitet auch daran, dass das kulturelle und naturhistorische Erbe Malawis für die Einheimischen vor Ort erfahrbar wird.

Nach der Reise und durch den guten Kontakt ins Land durch Friedemann Schrenk, entschlossen sich Bernd und Elisabeth Breuckmann, gerade frisch im Ruhestand, zukünftig dort in Malawi zu helfen, wo es am Nötigsten fehlt: im schwer zugänglichen Norden. Sie gründeten eine eigene rechtsfähige Stiftung. Bernd Breuckmann: „Wir haben Finanzierungspläne gemacht, Verträge abgeschlossen, eine Satzung entworfen – wir haben wirklich alles von Null aufgebaut. Zwei Jahre hat es gedauert, bis wir alles beisammen hatten.“ Gemeinsam mit dem Projektpartner vor Ort unterstützten sie Aufklärung, Beratung und medizinische Betreuung von Mädchen und Frauen.

Inzwischen hat die Breuckmann-Stiftung auch ein zweites Projekt, die Förderung eines Jugendzentrums, abgeschlossen. „Das ist viel Arbeit, und wenn die Projekte noch größer werden sollen, ist das ehrenamtlich allein kaum noch zu stemmen.“

So schaute sich Familie Breuckmann lange nach einem geeigneten Partner um, führte Gespräche mit verschiedenen Organisationen und entschied sich schließlich für die Stiftung Hilfe mit Plan. Bernd Breuckmann: „Mit unserem Jugendzentrum sind wir ja schon in die Nähe von Plan gerückt.“ Die Partnerschaft soll auch die Zukunft der Breuckmann-Stiftung sichern. Bernd Breuckmann: „Wir sind jetzt über 70 und überlegen natürlich, was in fünf oder 10 Jahren ist. Wir wollen, dass unsere wertvolle Arbeit auch langfristig gesichert ist.“ Für die rechtsfähige Stiftung ist die Partnerschaft daher ein ideales Modell. Breuckmann: „Kathrin Hartkopf hat gesagt, wir seien sehr hartnäckig gewesen. Aber das hat sich ja ausgezahlt!“



Foto: Breuckmann Stiftung

Familie Breuckmann hat auch ein Patenkind. Im letzten Jahr besuchten Bernd Breuckmann und seine Nichte Nina Friese (li.) sie in Malawi.



Foto: Kathrin Hartkopf

Das Stifter-Ehepaar Breuckmann mit Kathrin Hartkopf (li.) beim Besuch am Bodensee.



Gruppenbild mit Huhn: Die Reisegruppe besuchte ein Projekt, das durch Hühnerzucht erfolgreich neue Berufschancen eröffnet.

DIE MENSCHEN DAHINTER

Ein Gastbeitrag zur El-Salvador-Reise von Stifterin Claudia Jahnke

Eine Projektreise ist immer etwas Besonderes: den Menschen zu begegnen, von denen man sonst nur in Artikeln, Projektbeschreibungen oder Zwischenberichten liest. Und das sind – neben den Kindern und Jugendlichen in den Projekten – immer auch die Plan-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vor Ort.

Zu elft reisen wir Mitte März nach San Salvador. In den Händen halten wir das Wochenprogramm, das die Kolleginnen der Stiftung in Hamburg gemeinsam mit den Plan-Mitarbeiterinnen

in El Salvador abgestimmt haben. Denn natürlich möchten wir „unsere“ Projekte besuchen. Und das bedeutet für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor Ort teilweise großen Aufwand: Von den Sicherheitsaspekten und dem Transport bis hin zu Terminabstimmungen mit den Projektteilnehmenden, mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Kooperationspartnern muss alles bedacht werden. Es ist eine sehr besondere Woche, die Carmen Elena Alemán, Länderdirektorin in El Salvador, und ihr ganzes Team für uns organisiert haben.

Unser Begleiter ist Ricardo Herrera. Er ist Koordinator für das Projekt „Berufliche Perspektiven für junge Menschen“, welches zusammen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt wird. Wenn unsere Reisegruppe mit dem Bus in Tamanique oder Santiago Texacuango ankommt, wartet er schon vor Ort. Er scheint jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer des Projekts zu kennen, alles ist hervorragend vorbereitet. Wir werden herzlich begrüßt, und die Jugendlichen haben sich ein Programm überlegt, in dem sie von sich persönlich, von ihren Erfolgen im Projekt und von den Wünschen für ihr Leben berichten.

Wir überlegen derweil, was es heißen muss, 50 junge Menschen – die teilweise selbst aus entlegeneren Kommunen anreisen – „just in time“ zusammenzubringen. Unser Programm ist eng gestrickt, nicht immer sind wir ganz pünktlich. Ricardo schafft das trotzdem, und man merkt ihm, bei seiner sonst so zurückhaltenden und bescheidenen Art, auch ein bisschen den Stolz auf die Erfolge „seines“ Projekts an. Die jungen Menschen, die durch das Projekt Arbeit finden am Flughafen oder in einem Restaurant – er scheint jeden und jede, scheint ihren persönlichen und familiären Hintergrund gut zu kennen.

Als genauso engagiert erleben wir Marina Bolaños, die wir beim Besuch einer Stipendiatin in der Region Cabañas kennenlernen. Sie ist „Community Development Facilitator“, und sie weiß mit den besonderen Herausforderungen einer von der Gewalt im Land betroffenen und traumatisierten Familie umzugehen. Sie steht in Kontakt und Dialog mit der Stipendiatin und deren Eltern. Beharrlich bleibt sie über Jahre dran an den Menschen, begleitet sie, um Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen, und ermutigt immer wieder, neue Chancen zu ergreifen. Mit dem Herz am richtigen Fleck, viel Kompetenz und mit beiden Füßen fest und lebensnah bei den Mädchen „im Feld“ – so beeindruckt uns Marina.

Es sind diese Eindrücke, die wir mitnehmen von dieser Reise – und wenn wir davon berichten, erzählen wir auch von den Plan-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern vor Ort, um das Vertrauen, welches sie und ihre Arbeit verdienen, weiterzutragen.



Mehr Bilder und Infos zur Arbeit in El Salvador auf unserer Internetseite: <https://bit.ly/2ubkRZr>

Stifterin Claudia Jahnke (3. von links) mit Country Director Carmen Elena Alemán (ganz links) und zwei Lehrerinnen.



DAS TABU BRECHEN

Wie das CHANGE Plus Projekt nachhaltig wirkt: unsere Meilensteine

Aufklären, enttabuisieren und Einstellungen verändern: CHANGE Projekte gegen weibliche Genitalverstümmelung (engl. FGM) stärken Migrantinnen und Migranten, sich in ihren Gemeinden gegen weibliche Genitalverstümmelung einzusetzen. Sie ermutigen Frauen, über das Trauma zu sprechen und ihre Mädchen davor zu bewahren. Jetzt ist das jüngste Projekt CHANGE Plus in Hamburg zu Ende gegangen – Zeit für eine kleine Bilanz: Was haben wir in den vergangenen zwei Jahren erreicht? Viel, wie ein Blick in unsere Meilensteine zeigt!

1 Feierstunde im Hamburger Rathaus: Die Stiftung Hilfe mit Plan wurde für ihr Engagement mit dem **Hamburger Stiftungspreis** ausgezeichnet. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert.

2 **Pressearbeit:** Aufmerksamkeitsstarke Aktionen flankierten das Projekt, z.B. ein Interview mit Projektkoordinatorin Gwladys Awo in der Frauenzeitschrift „Brigitte“. Nachzulesen hier: <https://bit.ly/2l1fqxO>

3 Film ab! Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren drehten den **Film „Amina“** – die fiktive Geschichte einer Betrof-



Zwei unserer engagierten Change Champions.

fenen. Der Film klärt auf, ermutigt Frauen und kann z.B. überall dort als Gesprächseinstieg dienen, wo Worte fehlen. Anzuschauen hier: <https://bit.ly/2DpEp0z>

4 **Lobbyarbeit** in Brüssel und anderswo: Projektkoordinatorin Gwladys Awo sprach vor Abgeordneten des EU-Parlaments. Gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen und CHANGE Agents aus afrikanischen Communities in ganz Europa berichtete sie von ihrer Arbeit und forderte weitere politische Unterstützung zur weltweiten Abschaffung von FGM. Bei der Verleihung des Ulrich Wickert Preises für Kinderrechte 2017 warb Gwladys Awo für das Projekt. Gemeinsam mit Preisträgerin und TV-Reporterin Kadiatou Touré aus Guinea, die einen Beitrag zum Thema Genitalverstümmelung gedreht hatte, stand sie auf der Bühne und berichtete.

18 Schlüsselpersonen wurden zu sogenannten **CHANGE Agents** und **Champions** ausgebildet: darunter Vertreterinnen von Frauengruppen, religiöse Autoritäten und Frauen und Männer aus afrikanischen Communities. Sie bringen Erfahrungen aus Ländern



Gwladys Awo mit Sinaré Abdoulaye von der Moschee.

wie Benin, Burkina Faso, Senegal, Somalia, Liberia, Togo, Mali, Äthiopien und Ghana mit ein. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren suchen sie den Dialog mit ihren Gemeinden und klären während privater Treffen oder Veranstaltungen über die Folgen von Genitalverstümmelung auf.

6 Der Hamburger **„Runde Tisch gegen Genitalverstümmelung“** wurde ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration wird ein Leitfaden erarbeitet. Er zeigt z.B. auf, dass auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Flüchtlingseinrichtungen informiert sein müssen, wie bei Verdachtsfällen rasch und unbürokratisch geholfen werden kann. Der Leitfaden zum Download: <https://bit.ly/2GhSvhe>

Gewinnung neuer Unterstützer: Imam Zakari und Präsident Sinaré Abdoulaye von der **Moschee „Islamischer Verein Tawba“** treten für das Projekt ein und wenden sich z.B. gegen das Vorurteil, afrikanische Männer seien per se Befürworter der weiblichen Genitalbeschneidung. Zakari Mussiru: „Ich selbst habe meine Frau vor der Genitalverstümmelung gerettet. Das war im Jahre 1997. Dass die Frau



Im Hamburger Rathaus wurde das Projekt ausgezeichnet.

nicht beschnitten ist, ist fast wie eine Beleidigung, so haben die Leute damals gedacht.“

8 **Medizinische Rekonstruktion** – ja oder nein? Bei der Rekonstruktion nach Genitalverstümmelung unterstützt Dr. med. Dan mon O'Dey, Ärztlicher Leiter am Luisenhospital Aachen, das Projekt mit Rat und Tat. Er ist einer der ganz wenigen Spezialisten in Deutschland und hat eine spezielle OP-Methode erfunden, die auch psychosoziale Aspekte der Rekonstruktion berücksichtigt. Mehr über Dr. O'Dey: <https://bit.ly/2KyKqXM>

9 **Fußballer** setzten Zeichen: Bei den Turnieren des Pan-Afrikanischen Kulturvereins in Bremen trugen die burkinischen Fußballspieler Trikots mit einer klaren Botschaft gegen FGM: „End Female Genital Mutilation“ und „L'excision? Ne touche pas ma fille!“

Wissenschaftlich fundiert: Die **Co-ventry University in Großbritannien** begleitete das Projekt von der ersten Analyse bis zur Evaluation und untersucht auch die Qualität der Schulungen und Aktivitäten der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Wie geht es jetzt weiter?

Im Laufe des Jahres startet das neue CHANGE Projekt, das neben afrikanischen auch Communities aus dem Mittleren und Nahen Osten einlädt und neue Change Agents ausbilden wird. Weitere Informationen: Marisa Reitz
Tel. 0 40 / 611 40 - 211
marisa.reitz@stiftung-hilfe-mit-plan.de

KINDER AKTIV SCHÜTZEN

Kennen Sie schon unsere Richtlinien?

Unser Herzensanliegen ist, dass Kinder und Jugendliche ihr volles Potenzial entfalten können. Wir haben uns dazu verpflichtet, ihnen das zu ermöglichen. Wir wollen ihr allgemeines Wohlergehen sichern und eine geschützte und unterstützende Umgebung für sie schaffen. Deshalb hat sich Plan International eine strenge Kinderschutzrichtlinie auferlegt. Dazu gehört zum Beispiel, dass unsere Mitarbeitenden in regelmäßigen Schulungen sensibilisiert werden. In allen Plan-Büros weltweit sind Kinderschutzteams vertreten, und die Umsetzung der Kinderschutzrichtlinie wird in jedem Büro jährlich geprüft.

Aber nicht nur die Mitarbeitenden, sondern alle, die im Rahmen unserer Arbeit Kontakt mit Kindern und Jugendlichen haben, tragen Verantwortung. Was heißt das? Wenn Sie zum Beispiel eine Reise in unsere Projektgebiete planen oder während der Reise fotografieren, müssen Sie die Kinderschutzrichtlinie beachten. So ist es zum Beispiel nicht erlaubt, sich alleine mit Kindern und Jugendlichen in einem Raum aufzuhalten – was übrigens auch ihrem eigenen Schutz dient. Das Fotografieren der Kinder ist nur mit ihrer Zustimmung oder der Zustimmung ihrer Eltern erlaubt. Dafür holen in der Regel unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort vor Ihrer Ankunft das schriftliche Ein-

verständnis der Eltern ein. Sind Sie im Zweifel, fragen Sie unsere Mitarbeitenden, ob das Fotografieren in bestimmten Situationen erlaubt ist oder nicht. Bei unserer Kinderschutzrichtlinie geht es zunächst darum, Gewalt gegen Kinder und Jugendliche vorzubeugen.

Worauf Sie sich verlassen können: Wir überprüfen und verbessern unsere Arbeit und unsere Strukturen regelmäßig. Jeder Verstoß gegen diese Richtlinie wird durch ein internes Disziplinarverfahren geahndet bzw. den lokalen Justizbehörden gemeldet. Unsere Null-Toleranz-Politik gegen Missbrauch und Ausbeutung ermöglicht es jedem, anzuzeigen, ohne Nachteile befürchten zu müssen. Sollten Sie eine Kinderrechtsverletzung beobachten oder einen Verdacht hegen, zögern Sie also nicht, diesen Ihrer Begleitperson von Plan International zu melden. Mehr Informationen zur Kinderschutzrichtlinie auf unserer Webseite unter: <https://bit.ly/2JhYVIZ>



Haben Sie Fragen?

Ansprechpartnerin ist Marisa Reitz
Tel. 040 / 611 40 – 211
marisa.reitz@stiftung-hilfe-mit-plan.de



Foto: Kathrin Hartkopf

NEUIGKEITEN AUS DER STIFTUNG

Ausgezeichnete Qualität

Erneut haben wir das Qualitätssiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen erhalten. Es wird verliehen für die gute Verwaltung von Treuhandstiftungen und gilt für jeweils drei Jahre. Erstmals vergeben wurde das Qualitätssiegel im Oktober 2014. Bereits damals wurde die Stiftung Hilfe mit Plan ausgezeichnet. Derzeit tragen 29 Organisationen das Siegel. Über die Vergabe entscheidet ein unabhängiger, neunköpfiger Fach-Ausschuss. Er prüft in den Bereichen Recht, Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, Vermögensbewirtschaftung und Treuhandstiftungsverwaltung.

Die feierliche Verleihung des Qualitätssiegels war Auftakt für den Deutschen Stiftungstag in Nürnberg, Europas größten Stiftungskongress. Marisa Reitz, zuständig für die Treuhandstiftungen, nahm die Auszeichnung stellvertretend für das gesamte Team entgegen.



Marisa Reitz (re.) nimmt die Urkunde von Birgit Radow vom Bundesverband entgegen.

Foto: Bundesverband



Neue Gesichter

Willkommen! In der Stiftung gibt es drei neue Gesichter, die wir hier kurz vorstellen:

Dr. Angelo O. Rohlfs ist neuer stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan. Er studierte Jura, Politik und Philosophie in Freiburg, Bonn und Heidelberg und ist promovierter Volljurist. Seit Anfang 2008 ist er für die VHV Allgemeine Versicherung AG tätig, seit 2016 als Mitglied des Vorstands. Das Engagement für Plan International liegt in der Familie: Dorothea Licht von der Aktionsgruppe München ist die Mutter seiner Frau, Dr. med. Anna-Katharina Rohlfs.



Foto: Friedrun Reinhold



Foto: Friedrun Reinhold

Birgitt Filatzek ist verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in der Stiftung. Sie löst Katharina Vollmeyer ab, die zurzeit in Elternzeit ist. Birgitt Filatzek ist Industriekauffrau und Kulturwissenschaftlerin. Sie war zuvor als Redakteurin im Buchverlag tätig, als freie Journalistin und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf Unternehmens- und Agenturseite.

Caroline Oehr ist zuständig für die Zusammenarbeit mit Förderstiftungen und deren Engagementberatung. Zudem ist sie verantwortlich für die inhaltliche Organisation des zweijährlichen Stiftertreffens. Caroline Oehr studierte Kommunikationsmanagement und Management in Non-Profit-Organisationen in Osnabrück und Schottland und arbeitete als Consultant bei der GIZ (Gesellschaft für Int. Zusammenarbeit).



Foto: Friedrun Reinhold



Das bewirken Sie als Chancengeber!

„Viele Kinder in der ganzen Welt haben nicht das Glück, mit liebevoller Zuwendung der Eltern und Chancen auf Bildung und ein gutes Leben aufzuwachsen“, sagt Tina Mentner aus Hamburg. „Die Liebe einer Familie kann niemand ersetzen. Aber mit und dank der Stiftung ‚Hilfe mit Plan‘ kann ich als Chancengeberin Projekte voranbringen, die unmittelbar Wirkung entfalten. Kinder und die Gemeinden, in denen sie leben, gleichermaßen zu unterstützen – das ist nach meiner Überzeugung der richtige Weg“. Als Chancengeberin wie Tina Mentner stiften Sie in unser Grundstockvermögen und stärken dieses dauerhaft. Damit geben Sie Kindern in aller Welt langfristig Zukunftsperspektiven. Möchten Sie auch Chancengeberin oder Chancengeber werden, dann melden Sie sich gerne bei mir.

Ihre Friederike Schir

friederike.schir@stiftung-hilfe-mit-plan.de
Tel.: 040 / 611 40 – 259



Herzlichen Glückwunsch, Urmila!

Aktivistin Urmila Chaudhary hat den „Laureate Freedom from Fear Award 2018“ erhalten. Mit dem Preis wurde sie für ihren unermüdlichen Einsatz zur Beendigung der Kamalari-Praxis geehrt, bei der Mädchen der Tharu-Ethnie im Südwesten Nepals häufig als Leibeigene an reiche Familien verkauft wurden. Tausende wurden mit Unterstützung von Plan International befreit. Verliehen wird der Preis jährlich von der niederländischen Roosevelt Foundation. Er ist Teil der Four Freedoms Awards. Mehr Informationen zu dem Preis und Urmilas Rede zum Nachlesen (in Englisch): <https://bit.ly/2xuWDuV>

Aus der Praxis für die Praxis

Vom 24. bis zum 28. September startet das Haus des Stiftens wieder die Online-Stiftungswoche. Dabei gibt es im Internet täglich kostenlos Webinare, speziell für kleinere und mittlere Stiftungen. Hier berichten Referentinnen und Referenten aus der Praxis und vermitteln Kompetenzen zu Themen wie Sachspenden, Pro-bono-Leistungen und Rabatten, Crowdfunding, Ertrag vs. Risiko, Impact Investing, Finanzpartner und Förderanträge. Die Online-Stiftungswoche ist eine Initiative der Stiftung Stifter für Stifter in Partnerschaft mit dem Bundesver-

band Deutscher Stiftungen. Anmeldung hier: <http://stiftungswoche.online/>

Projektreise nach Laos

Sie möchten gerne erfahren, welchen Unterschied Ihre Spende oder Zustiftung vor Ort für Kinder, Familien und Gemeinden macht? Und Sie möchten die Kultur verstehen lernen? Dann begleiten Sie uns auf unserer Projektreise vom 12. bis 23. Oktober nach Laos. Gemeinsam mit den Plan-Kollegen vor Ort überzeugen wir uns, wie Kinder direkt von unseren Projektmaßnahmen profitieren. So besuchen wir zum Beispiel Gesundheitszentren in den Provinzen Oudomxay und Salavan. In den Mutter-Kind-Stationen unterstützen wir Schwangere, Mütter und Kinder mit dringend benötigter medizinischer Versorgung, bilden Geburtshelferinnen aus und beraten in Ernährungsfragen. Mehr Infos zum aktuellen Projekt: <https://bit.ly/2J2UasR>

Fragen zur Reise beantwortet gern Dagmar Löffler, dagmar.loeffler@stiftung-hilfe-mit-plan.de, Tel. 040 / 611 40 – 170

Projektreisen 2019

Frühjahr: Malawi
Herbst: Peru

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Hilfe mit Plan, Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg
Erscheint: Zweimal im Jahr
Auflage: 9.500
Verantwortlich: Dr. Werner Bauch, Kathrin Hartkopf
Redaktion: Birgitt Filatzek
Mitarbeit: Nicole Dildei, Claudia Jahnke
Titelfoto: Alf Berg
Gestaltung: Jantje Selle
Druck: THINKPRINT GmbH
Schlussredaktion: Ricarda Gerhardt

KONTAKT



Foto: Friedrun Reinhold

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Kathrin Hartkopf und ihr Team freuen sich auf Ihren Anruf!

Tel.: 040 / 611 40 – 260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de

Konto für Zustiftung: Stiftung Hilfe mit Plan
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE87 7002 0500 0008 8757 06